

Die Schlößlkapelle von Mogersdorf

Von Rudolf K e d l, Markt Neuhodis

Jedes Land und jedes Volk hat seit Menschengedenken symbolische Orte. Die Wiener haben ihren Kahlenberg, die Steirer ihren Schloßberg, die Kärntner ihren Magdalensberg, die Tiroler ihren Bergisel, usw.

Diese Orte erwecken durch ihre Symbolkraft Emotionen, die ein Leben in Einheit mit der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ermöglichen. Zwar sind diese Faktoren des Geisteslebens längst in unser Unterbewußtsein zurückgedrängt worden, sie haben aber noch eine Wirksamkeit und Anziehungskraft, die unsere Handlungen und Verhaltensweisen beeinflussen.

Die Kapelle auf dem Schloßberg in Mogersdorf ist eine Kulturstätte des Burgenlandes, die unzählige Menschen anzieht und beeindruckt.

Im Laufe der Geschichte wurde diese Kapelle wiederholt zerstört und auch immer wieder neu errichtet. Und nicht nur durch die schicksalhafte Schlacht bei Mogersdorf am 1. August 1664, bei der die abendländische Kultur erfolgreich verteidigt worden ist, gewann diese Kapelle Bedeutung als Ort des Nachdenkens über unser Sein, Werden und Vergehen. Sie ist ein Ort der Besinnung weit über diesen historischen Anlaß hinaus.

Gerade der heutige, rational programmierte Mensch braucht Orte der Begegnung mit sich selbst mehr denn je. Diese Orte sind zu allen Zeiten und in allen Kulturepochen dort entstanden, wo die Verbindung zu den Toten gegeben war, und sie ermöglichen dadurch den bewußten geistigen Übergang vom Tod zum Leben, vom Chaos zum Kosmos.

An diesen Orten wurden deshalb Altäre errichtet. In ritueller Weise wurde so die Ordnung der Welt immer wieder aufs neue hergestellt.

Der Schloßberg von Mogersdorf ist für unzählige Menschen unseres Raumes solch ein symbolischer Ort, in ihrem Unterbewußtsein ein Zentrum ihrer geistigen Welt. Ein Orientierungspunkt in vieler Hinsicht.

Tausende in den USA und anderswo lebende Burgenländer orientieren sich nach diesem Ort. Es ist ihnen zwar nicht bewußt, aber ihre Handlungen und Verhaltensweisen zeigen es.

Es ist auch kein Zufall, daß das Internationale Kulturhistorische Symposium in Mogersdorf stattfindet, wo Wissenschaftler und Politiker verschiedener Nationen und Weltanschauungen zusammenkommen und über die unmittelbare Thematik ihrer Gespräche hinaus einen gemeinsamen Weg für zwischenmenschliche Beziehungen suchen.

Die Burgenländische Gemeinschaft hat ihren Hauptsitz in Mogersdorf und unterhält Kontakte zu Landsleuten über die Weltmeere hinweg.

Ein kräftiger, aber ruhiger Ausstrahlungspunkt, dessen Realität tief in unserem Unterbewußtsein liegt und durch die Ratio nicht erklärbar ist.

In der Schloßkapelle, deren Restaurierung 1964 nicht ganz glücklich ist, wurde wieder ein Altar errichtet und geweiht: ein Denkmal für die Toten, ein Mahnmal für die Lebenden. Nicht nur für die Opfer von 1664, sondern für alle Opfer der Geschichte, die ihr Höchstes geopfert haben. Sie sind gestorben, damit andere leben können.

Um dieses Leben auf eine höhere Ebene zu stellen, gilt unser Augenmerk dem Altar, der unsere Sinne schärfen und unser Bewußtsein erweitern soll, der ganzen Kapelle und dem Berg, der ein Zentrum für die lebenden und kommenden Generationen und für alle jene Menschen darstellt, die ihre innere und äußere Zugehörigkeit zu diesem Land verspüren und zu festigen suchen.

Es versteht sich daher von selbst, daß der Altar der erste Stein bei der Gesamtgestaltung dieser uralten Kulturstätte ist.

Ein sakraler Raum bedarf einer Ordnung und Formgebung über die ästhetischen Werte hinaus. Die beste Lösung wäre natürlich, einen neuen Bau zu errichten, der unserer Zeit entspricht.

Zumindest ist es notwendig, auf dem vorhandenen Betonboden Natursteinplatten zu verlegen. Der in der Mitte des Raumes stehende Betonklotz, der jetzt als Altartisch dient, sollte entfernt und durch einen schön geformten Altartisch aus Naturstein ersetzt werden.

Das Tor war in allen Kulturen ein sehr wesentlicher Teil bei der Gestaltung eines Gebäudes. Deshalb errichtete man die Porta, bei welcher der Gast empfangen und verabschiedet wurde, in besonderer Schönheit. Der Wanderer soll wissen, wo er sich befindet, wenn er vor einer Tür steht. Der Anblick einer Pforte soll die Verhaltensweisen entsprechend regulieren, bevor der Gast die Schwelle eines Hauses überschreitet.

Ein künstlerisch gestaltetes Tor mit Reliefs, welche die Schöpfungsgeschichte illustrieren, soll die Verbindung von Außen und Innen herstellen.

Die Tore von San Zeno in Verona, vom Baptisterium in Florenz, vom Dom in Salzburg u. v. a. haben eine Anziehungskraft für Menschen aus der ganzen Welt. In Wien hat man es nach dem 2. Weltkrieg verabsäumt, das Tor vom Dom zu St. Stephan würdig zu gestalten.

Die außerhalb der Ratio liegenden Notwendigkeiten sind schwer erfaßbar und werden daher von der heutigen Konsumgesellschaft in die Tiefe des Unterbewußtseins verdrängt. Der Mensch wird seiner urpersönlichen Werte und seelischen Regungen beraubt und erleidet eine innere Verarmung.

Eine Bewußtseinserweiterung erlangen wir durch die Kunst, die jene inneren Reservate in uns erschließt und uns den Weg zu jenen Werten freimacht, die in keinem Kaufzentrum zu erhalten sind. Durch

die Werte der Kunst werden die menschlichen Fähigkeiten, Freiheit zu schaffen und danach zu leben, gefördert. Die Kunst liefert uns Energien, welche die Menschheit seit der Steinzeit immer wieder beflügelt haben. Jene Werte, welche uns durch sie übermittelt werden, bringen Licht in die dunklen Räume unseres Seins und bereichern unser Weltbild.

Die bisweilige negative Einstellung unserer Wohlstandsgesellschaft der Kunst gegenüber bedeutet tiefe abergläubische Furcht vor allem „Neuen“, Furcht vor den im Menschen innewohnenden Eigenschaften und Kräften, die zur ständigen Erneuerung unseres Lebens und unserer Welt beitragen.

Das automatisierte Leben der Industrie braucht den gehorsamen, gefügigen, materiell bedürftigen Menschen, der seine Existenz auf die Ratio hin ausrichtet und den Wert des Lebens ausschließlich nach seinem körperlichen Wohlergehen mißt. All jene Werte, die aus dem Zentrum der menschlichen Existenz kommen und dorthin zurückführen, werden im hohen Maße negiert, weil sie den Schein durchbrechen und die Wirklichkeit sichtbar machen.

Deshalb wurde in allen autoritären Systemen die zeitgenössische Kunst abgelehnt und verworfen, wurden dort die Künstler des Landes verwiesen oder verfolgt.

Das Burgenland ist ein Land der Dörfer, worauf jeder Burgenländer stolz sein darf, denn hier gibt es noch gesunden Lebensraum, in welchem zwischenmenschliche Beziehungen und eine unmittelbare Berührung mit der Natur möglich sind.

So ist es auch erklärbar, weshalb man gerade in diesem Lande, im Burgenland, hohes Verständnis für die Wiederentstehung der Kulturstätte in Mogersdorf zeigt.

Aus diesen Betrachtungen ergab sich für mich das Thema der Gestaltung des Altarwerkes für die Schlößlkapelle in Mogersdorf:

Der Tod, die Auferstehung und das Leben.

Die erste Tafel zeigt einen Totenengel, der alles Leben hinwegrafft.

Dahinter der Tempel des Todes, zu welchem wir über die drei Stufen hinaufschreiten, zu dem gewaltigen, allesverschlingenden Schlund der Mutter Erde. Der immer wiederkehrende Mond in seinem Wachsen und Vergehen, der die Erde befruchtet und Geburt und Tod symbolisiert und hinter dem der Todesengel als Hoffnung eines neuen kommenden Lebens erscheint.

Die Einbeziehung der Macht des Todes in unser Bewußtsein macht uns den Wert des Lebens sichtbar und fördert unsere Bemühung zur geistigen Aufwärtsentwicklung der Menschheit.

Die zweite Tafel zeigt die Auferstehung.

Eine Auferstehung in der Einheit mit dem Kosmos. Nur in der Einheit mit dem Kosmos ist ein vollkommenes Leben möglich. Die



große menschlich-vegetabile Figur soll diese Einheit symbolisieren. Dahinter die sieben Stufen, welche wir überwinden müssen, um zur Vollkommenheit zu gelangen. Die Sonne als Quell allen Lebens, als die schöpferische Kraft des Universums. Ein Symbol der göttlichen Kraft.

Die dritte Tafel zeigt das Leben in Vollkommenheit.

Ein Leben in der Einheit mit der Trinität und im paradiesischen Zustand.

Die verwendeten Symbole auf der oberen Seite der drei Tafeln kommen aus der frühchristlichen Liturgie:

Der Halbkreis mit dem Punkt — das Silber — bedeutet den Mond, die Vegetation, den Tod.

Der Kreis mit dem Punkt — das Gold — die Vollkommenheit, die Sonne, das Leben und Gott.

Das Epsilon — das geistige Universum.

Die drei nach unten gerichteten Flammen — die Kraft des Geistes und des irdischen Leben.

Die Symbolkraft der Kunst fördert unsere Wahrnehmung und damit unser Bewußtsein, welches sich nur mühsam, in einem furchtbaren Leidensweg der Menschheit durch die Geschichte, entwickelt hat.

Einzig die Übung unserer Sinne, die Wesenheit der Dinge wahrzunehmen, und das sich daraus entwickelnde Bewußtsein erhebt den Menschen zum Homo sapiens.

Die uralte Kulturstätte am Schlößberg von Mogersdorf ist ein transzendentaler Ort der Begegnung mit uns selbst, schafft die Verbindung von der Vergangenheit in die Gegenwart und gibt uns durch unsere schärfere Selbsterkenntnis die Möglichkeit, ein besseres Fundament für die Zukunft zu bauen.

KLEINE MITTEILUNGEN

Ulmus procera Salisb., Haar-Ulme, im Burgenland

Nach T. G. Tutin 1964 ist *Ulmus procera* nur in Westeuropa (Großbritannien (Irland), Frankreich, Spanien) und in Südosteuropa (Bulgarien, Griechenland, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien) verbreitet. Von den zwischen beiden Arealenkomplexen gelegenen Ländern Mitteleuropas gab es bisher keine Angabe eines bodenständigen Vorkommens. Nur die Kultursippe mit verschiedenen Zierformen (cv.) ist in Mitteleuropa unter dem Namen Englische Ulme schon lange bekannt. (Vergl. auch Krüssmann G. 1958.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Kendl Rudolf

Artikel/Article: [Die Schlößlkapelle von Mogersdorf 37-41](#)